

KABUL

Posted on 21. August 2021

Von Willy Wimmer.

Mitte der neunziger Jahre äußerte sich aus der Spitze des State Departments jemand über die Taliban. Es war die Vize-Außenministerin, Frau Robin Rafael. Die Worte sind in die Geschichte eingegangen; "Taliban are our boys" und "Afghanen kann man nur mieten, nicht kaufen". Bis zum Beweis des Gegenteils sollte man die Erinnerung an die letzte Herrschaft der Taliban immer in Rechnung stellen. Der einzig verlässliche Umstand ist der Ehrenkodex der Paschtunen, wenn sie jemanden in ihren vier Wänden aufnehmen.

Daneben gab es ein ehernes Herrschaftsgesetz in Afghanistan. Jeder Stamm von Bedeutung hatte seine Stadt und von dieser Stadt gab es einen Weg nach Kabul. Solange man als Fremder auf diesem Weg blieb, war man unter allen Umständen sicher. Wich man von diesem Weg ab, musste das mit dem jeweiligen Stamm geklärt werden oder man musste über Waffen verfügen, die die Feuerkraft des jeweiligen Stammes überstiegen. Unser BND Resident in Kabul hat mir beim letzten Besuch 2008 in Kabul gesagt, dass er mit seinem Fahrer in ganz Afghanistan unterwegs gewesen ist, in der Beachtung dieser Regeln. Das war alles ohne Probleme möglich. Die EU hat die rotierenden Truppen der internationalen Koalition über diese Gesetzmäßigkeiten regelmäßig und ohne jedes Ergebnis in Kenntnis gesetzt. Die NATO und die internationale Koalition haben gemacht, was sie wollten. Die afghanischen Regeln wurden ebenso wenig beachtet wie die Erkenntnisse aus dem sowjetischen Einmarsch nach Afghanistan. Nachdem der EU-Repräsentant mir das 2008 gesagt hatte, hat Präsident Karzai ihn ausgewiesen.

Wie Russland diese jetzige Entwicklung einschätzt, kann man seit Monaten an der tadschikisch/afghanischen Grenze feststellen. Die Grenze ist jetzt schwer befestigt und wird von russischen Kräften, u. a. die berühmte 102. Division, geschützt. Südlich davon befindet sich das Herrschaftsgebiet der afghanischen Tadschiken unter Führung des Sohnes von Shah Masood. Nach der Ermordung seines Vaters im Vorfeld der amerikanischen Besatzung 2001 hat dieser als zwölfjähriger Junge in einem mit über 10 000 Anwesenden vollbesetzten Fußballstadion eine Rede gehalten, die phänomenal gewesen sein muss. Der junge Mann hat später in den USA studiert und ist wieder vor Ort. Er soll blitzgescheit sein, wie sein belesener Vater. Ein hoher Offizier des deutschen Heeres war damals im

Stadion anwesend und hat mich jetzt wieder an seinen damaligen Bericht erinnert. Heute, Freitag den 19. August 2021, hat Shah Masood in der Washington Post den Taliban als Tadschiken-Führer den Krieg erklärt. Er benötige Waffen und Munition, um den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Am Vater haben sich die Sowjets und die Taliban die Zähne ausgebissen. Die Sowjets waren, auch bei den Tadschiken und den Usbeken, beim Abzug klug genug, den im Norden siedelnden Volksstämmen ihr Territorium sicher zu hinterlassen. Shah Masood hat den Salang Pass und das Pandschir-Tal zu einer Hürde gemacht, die niemand überwinden konnte.

Der Zugang nach Herat im Nordwesten Afghanistans war seinerzeit aus Turkmenistan möglich. Stundenlange Autofahrten von Aschgabat zur afghanischen Grenze mussten in Kauf genommen werden, weil der Zugang von Süden in Richtung Herat nicht möglich war. An diesen Dingen wird man die heutige Intention der Taliban feststellen können. Werden die Taliban Zugang zu den von ihnen kontrollierten Gebieten einräumen? Die Gegend verfügt über Öl- und Gasvorkommen, über die die USA und Taliban in Doha in den letzten Jahren intensiv verhandelt haben. Verhandlungsführer auf amerikanischer Seite war und ist Herr Khalisad, der bei einer der Pipeline-Gesellschaften als Berater angefangen hatte. Werden die Taliban Kontrolle ausüben und werden sie mit anderen die Erlöse teilen? Ist diese Pipeline nur geplant, um den Iran mit seiner Pipeline Iran-Indien auszustechen? Da kommt Geostrategie ins Spiel.

Mit dem "teilen" scheint es die bsherige afghanische Führung nicht zu haben. Man denkt an sich. Beispiel ist der bisherige Präsident Ghani. Zu dem Zeitpunkt, als bei uns die Nachrichten von einer Flucht nach Usbekistan ausgingen, war Herr Ghani angeblich schon auf seiner 2014 erworbenen Farm in Kanada.

Wesentlich dürfte jetzt die Frage danach sein, wie es mit der Heroinherstellung und dem Transport nach St. Petersburg und Rotterdam/Hamburg über das usbekische Fergana-Tal und die tadschikisch-afghanische Grenze weitergeht. Nach dem Modell "Sizilien/Invasion 1943" hatten vor der Invasion 2001 die US-Streitkräfte die profitablen Deals mit den Drogenbaronen geschlossen, um die Invasion zu ermöglichen. Die Bundesregierung hatte zur NATO-Zeit in Afghanistan die Erlöse aus dem Drogenhandel als wesentlich für den Aufbau Afghanistans bezeichnet.

Es ist wie mit den Nazis in der Ukraine. Wenn etwas nützlich ist, greift die NATO zu.

+++

Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags.

+++

Bildquelle: Farin Sadiq / shutterstock